

# Die Bauergewerkschaft

## Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,— RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr

Nr. 46 · 30. Jahrgang

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/3

Berlin, 16. November 1929

### Soziale Sicherstellung der Arbeitnehmer

Der Krieg ist beendet, es lebe der Krieg! — In dieses etwas umgedrehte und angepasste Wort muß man denken, wenn man sich die heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse betrachtet. Gewiß, der Krieg auf den blutigen Schlachtfeldern ist beendet, aber an seine Stelle ist der beinahe ebenso unheilvolle Krieg auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete getreten. Alle, die wir im Felde waren, wissen, daß es dort nur allzu häufig an dem bewußten Gedanken der Schicksalsgemeinschaft zwischen Untergebenen und Vorgesetzten gefehlt hat, daß nicht nur an der Front und in der Steppe, sondern auch in der Heimat in dieser Beziehung viel gefündigt worden ist, daß die Verhältnisse sich reibungsloser und leichter abgewickelt hätten, wenn der Gedanke der Schicksalsverbundenheit praktisch in die Tat umgesetzt worden wäre. Aber haben wir aus dieser blutigen Kriegstragödie etwas gelernt? — Leider nicht allzu viel.

Gewiß soll nicht verkannt werden, daß die Nachkriegszeit mit vielen veralteten Töpfen ausgeräumt hat, daß auch dem Arbeitnehmer eine politische Gleichberechtigung eingeräumt, daß die Sozialpolitik vorwärts getrieben worden ist. Aber das erstrebenswerte Ziel nach wirklicher wirtschaftlicher Gleichberechtigung — wir brauchen nur daran zu erinnern, daß es den Arbeitnehmern immer noch verwehrt ist, in den Geschäftsgang Einsicht zu nehmen — nach einer hinreichenden Existenzsicherung, nach auskömmlicher Arbeit und nach einem sorgenfreien Lebensabend ist für die Arbeitnehmer noch lange nicht erreicht. Wohin man blickt, stößt man auf den Wirtschaftskrieg, auf die rücksichtslose Jagd nach dem Mammon, auf den Gang über Leichen. Wir glauben, in einem sozialen Staat zu leben, aber in der Wirtschaft herrscht noch der krasse Individualismus. Rücksichten und soziale Bedenken sind hier völlig über Bord geworfen, und ein Kampf aller gegen alle ist die Folge davon. Wo der Kampf zum Weißbluten beider oder verschiedener Teile führen kann, wird verkrustet, fusioniert, kartelliert und rationalisiert. Wo blieben da die Arbeitnehmer, wenn sie nicht als Rückenbedeckung und Sicherung ihre Gewerkschaften hätten.

Zu diesem rücksichtslosen Wirtschaftskampf wird der Arbeitnehmer immer mehr zum leidenden Teil. Krusts, Kartelle, Fusionen und auch die Rationalisierung mögen ihre Berechtigung haben, wenn sie auf einer gesunden Basis aufgebaut werden und ihren Zweck erfüllen. Der wahre und gesunde Zweck kann aber nur der sein, neue Arbeit zu schaffen, den Arbeitnehmer zu entlasten und ihm aus den Einsparungen eine stets steigende Entlohnung und Altersversorgung zu verschaffen. Aber wie haben sich die Verhältnisse entwickelt? — Keine dieser grundlegenden Forderungen ist bisher restlos erreicht. Arbeitslosigkeit und steigende Verelendung unter den Arbeitnehmern nehmen zu, Entlassungen sind an der Tagesordnung. Diese Entlassungen bedrücken den Arbeitnehmer heute mehr als früher. Die Umorganisation der Wirtschaftsbetriebe, ihre durchgreifenden Rationalisierungsmaßnahmen haben die Spezialisierung des Arbeitnehmers überall gefördert; Konkurrenzbetriebe, die gerade diese Spezialarbeit des Arbeitnehmers benötigen, werden durch die Zusammenballung zu Wirtschaftsgiganten immer mehr ausgeschaltet. Bei Entlassungen der Arbeitnehmer ist es daher für diese äußerst schwer, irgendwo anders wieder unterzukommen, zumal sie auf ihr Spezialfach einseitig gedrillt sind, eine Umstellung auf ein anderes Arbeitsgebiet ihnen daher sehr schwer fällt, fast unmöglich wird, und immer nur jeweils benötigte Spezialisten mit Höchstansforderungen verlangt werden.

So kann es kommen, daß selbst recht tüchtige Arbeitnehmer längere Zeit zur Arbeitslosigkeit verurteilt sind. Gelingt es ihnen nicht, innerhalb einer gewissen Zeit wieder entsprechende Arbeit zu be-

kommen, dann verliert sich ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt immer mehr, bis sie überhaupt ganz davor stehen. Je länger die Arbeitslosigkeit für den Arbeitnehmer dauert, um so schwerer ist es für ihn, in die Reihe der Arbeitenden unter gleichen Arbeitsverhältnissen wieder eingereiht zu werden. Diese Schwierigkeiten werden direkt zur Tragödie, wenn der Arbeitnehmer schon in vorgerücktem Alter steht und Familie hat, die eine Freizügigkeit nicht so ohne weiteres gestattet. Hinzu kommt, daß die Arbeitnehmer mit längerer Arbeitslosigkeit in recht vielen Fällen von Seiten der Arbeitgeber dem Verdacht des Nichtarbeitertümmens und des Nichtarbeitenwollens ausgesetzt werden, ein Verdacht, der ebenso töricht wie unbegründet ist, da der Arbeitsmangel einfach eine gegebene Tatsache ist; aber dieser Verdacht wird gepflegt und wirkt sich sehr zum Nachteil der Arbeitnehmer aus, um so mehr, als heute die Arbeitgeber den Vorteil einer großen Auswahl unter den Arbeitskräften für sich haben.

Diese notleidenden Massen entlassener Arbeitnehmer sind einmal da und haben als Opfer des Wirtschaftskampfes zweifellos moralischen Anspruch auf genügende Versorgung. Die Arbeitslosenunterstützung ist eingeführt worden und gibt einen rechtlichen Anspruch. Sie ist zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel, man kann sie daher keineswegs als hinreichend bezeichnen. Neuerdings versuchen nun die Arbeitgeber und ihre Presse gegen die Arbeitslosenunterstützung Sturm zu laufen, indem sie die Unterstützung durch ein Sparverfahren der Arbeitnehmer ersetzt sehen wollen. Die Folgen einer solchen Maßnahme wären für die Arbeitnehmer unabsehbar. Sie würde unweigerlich eine Herabsetzung der Entlohnung zur Folge haben, da die Arbeitgeber immer wieder darauf hinweisen würden, die Arbeitnehmer wären in der Lage gewesen, einen joundso hohen Betrag auf die hohe Kante zu legen. Damit würde aber dieses Sparverfahren mit der Zeit illusorisch werden, ganz abgesehen davon, daß viele Arbeitnehmer durch wiederholte und längere Arbeitslosigkeit gar nicht in die Lage kämen, einen ausreichenden Betrag für eine etwaige Rotschlange einzusparen zu können. Den Arbeitgebern schweben hier unverstandene amerikanische Verhältnisse vor. Bei den zum Teil hohen Löhnen in Amerika, besonders für erstklassige Facharbeiter, ist es diesen natürlich möglich, mit der Zeit sich ein kleines Kapital zusammen zu sparen, d. h., unter der Voraussetzung einer ziemlich regelmäßigen Beschäftigung. Bei einer längeren, wirtschaftlichen Krise werden jedoch auch diese Rücklagen in Anspruch genommen werden müssen. Die große Masse der arbeitenden Bevölkerung ist dort infolge der teureren Lebenshaltung aber keineswegs in der Lage, hinreichende Ersparnisse machen zu können. Amerikanische Werkspargassen und Werkunterstützungen für den Fall der Arbeitslosigkeit, wie man sie hier und da vereinzelt findet, dienen aber lediglich dem Arbeitgeberinteresse, um die Arbeitnehmer abhängig zu machen. Worauf es ankommt, und das ist das wesentliche, ist nicht, daß dieser oder jener Arbeitnehmer durch ein Sparguthaben einen Schutz gegen die Arbeitslosigkeit besitzt, sondern daß jeder Arbeitnehmer vor der Verelendung durch Arbeitslosigkeit geschützt wird und im Alter genügend versorgt ist.

Unter den Arbeitnehmern haben wir zwei verschiedene Klassen zu unterscheiden. Einmal diejenige, die sozusagen im öffentlichen Interesse tätig ist, also die Klasse der Beamten, und zum andern die in der Privatwirtschaft beschäftigte. Für die erstere besteht die Frage der Arbeitslosigkeit nicht, da sie immer pekuniär gesichert ist, auch ist für das Alter durch Gewährung einer Pension gesorgt. Die Arbeitnehmer der Privatwirtschaft haben dagegen mit dem täglichen Kampf ums Dasein zu rechnen, ihre Existenz befindet sich in ständiger Gefahr und die Gegenmittel, wie Arbeitslosenunterstützung, Inva-

liden- und Altersversorgung sind in der heutigen Form nur ein sehr kümmerlicher und nicht ausreichender Beihelf. Dabei ist noch zu beachten, daß die Arbeitnehmer in den Privatbetrieben durchweg angestrengter arbeiten müssen, da sie jeder Zeit entlassen werden können. Eine Unterscheidung zwischen Beamten und Arbeitnehmern als Klasse hatte früher einen gewissen, historischen Sinn, als es dem einzelnen Arbeitnehmer noch möglich war, sich eventuell selbständig machen zu können, was bei den Beamten nicht der Fall. Außerdem lag eine Bindung der Beamtenschaft durch Bevorzugung im Sinne der absolutistischen Herrscher. Heute leben wir aber in einer freien Republik, und wenn wir nach Amerika blicken, so sehen wir, daß die Staatsmaschine auch ohne ein großes, festangestelltes und pensionsberechtigtes Beamtentum läuft. Wir wollen hier nun keineswegs den Beamten ihre Rechte streitig machen, sie wollen auch versorgt sein; aber ebenso gerecht ist auch zu fordern, daß auch den Arbeitnehmern der Privatbetriebe, die unter schwierigeren Verhältnissen arbeiten müssen, eine ebenso ausreichende Versorgung für alle Wechselfälle des Lebens zugestanden werden muß. Dienst am Volke leistet der Arbeitnehmer ebenso gut wie der Beamte, man kann jenen sogar als die Urquelle bezeichnen, die letztlich das Staatsleben pulstieren läßt.

Der eigentliche, wie auch der nachfolgende, wirtschaftliche Krieg haben die privaten Arbeitnehmer ganz besonders nachteilig betroffen. Es kann und darf aber nicht der Fall sein, daß schließlich im großen Ganzen nur auf diese Bevölkerungsgruppe die Lasten und Nöte der Zeit abgewälzt werden. Was nun nützt, ist, daß sich die Allgemeinheit wieder auf sich selbst besinnt, daß sie sich im Gedanken der Schicksalsverbundenheit zusammenfindet, von ihm durchdrungen wird und angemessene Opfer bringt. Die Not der Zeit will vom gesamten Volke getreulich miteinander getragen sein, nur so können wir wieder hoch kommen.

Aber was sehen wir inbessen? — Die Arbeitslosenversicherung beginnt man bereits wieder zu unterminieren. Zugeständnisse sind den Gegnern durch die letzte Neuregelung schon gemacht, andere werden vielleicht noch folgen. Die Gewerkschaften werden diesen Vorstoß der unsozialen Elemente um so leichter auffangen und parieren können, je innerlich gefestigter sie dastehen. Durch seine Mitgliedschaft ist daher jeder Arbeitnehmer selbst seines Glückes Schmied.

### Die Kulturfendung der deutschen Gewerkschaften

Vortrag von Prof. Dr. Th. Brauer auf dem 12. Kongress der christlichen Gewerkschaften (Fortsetzung.)

Natürlich kann die Arbeiterschaft auf diesem Wege nicht allein vorgehen, genau so wenig, wie etwa die Gewerkschaften die Wirtschaft leiten können. Es bedarf des verständnisvollen Zusammengehens mit dem Partner von der anderen Seite, mit der Arbeitgeberschaft. Man schimpfe nicht schon im Vorhinein auf die letztere, als ob sie sich versagen würde. Je stärker der wirklich in dem erwähnten höheren Sinne organisierte Teil der Arbeiterschaft, um so größer die Bereitwilligkeit der Arbeitgeber zur Mitwirkung. Erst aus der

#### Arbeitsgemeinschaft

beider kann die Organisation der Arbeit hervorgehen, die neben der Erzeugung der Produktionsmittel auch jener der Existenzmittel ihr Recht gibt. Erst aus der Gemeinschaftsarbeit beider kann die entsprechende Kapitalanlage erwachsen. Erst aus dieser Zusammenarbeit beider endlich dürfen wir auch jene Entwicklung der Technik erwarten, die die Technik aus ihrer verhängnisvollen Vereinsseitigkeit heraushebt.

Die Vereinsseitigkeit der Technik liegt darin begründet, daß ihr bisher fast nur großbetrieb-

liche Aufgaben gesetzt wurden. Rationalisierung in technischer Hinsicht ist ganz offenbar mit zentralistischer Auffassung gleichgesetzt worden. Dabei ging fast völlig die große Mannigfaltigkeit der Möglichkeiten verloren, die namentlich die Benutzung des Kraftstroms für gewerbliche Dezentralisation brachte oder bringen kann. Die Gewerkschaften können an den Möglichkeiten der Dezentralisation, um des Wohles ihrer Mitglieder willen, nicht vorbeigehen. Eine ihrer wesentlichsten Forderungen ist

**Entproletarisierung.**

Diese aber ist in herborragendem Maße auch Schaffung von Aufstiegsmöglichkeiten für den intelligenten und strebenden Arbeiter. Solche liegen in wechsellagerndem Maße in einer dezentralistischen Richtung der Wirtschaft. Organisation der Arbeit bedeutet daher ganz besonders: Einflußnahme der Gesamtheit der arbeitenden Menschen auf die Technik im Sinne der Rettung der Persönlichkeit. Das ist der Durchbruch zur Kultur. Die Gewerkschaften erfüllen ihre Kulturendung nicht, wenn sie nicht alles aufbieten, um hier gestaltend einzuwirken. Nehmt der Technik den Zug zur zentralistischen Rationalisierung und ihr bannt die in der Technik liegende Dämonie! Hier ist der zentrale Punkt, um den Rhythmus der Arbeit mit dem Rhythmus der Persönlichkeit in Einklang zu setzen. Auch Arbeiterschutz ist keine Sache bloßer Einrichtungen rein mechanischen Charakters; auch er fordert innigsten Zusammenklang mit der Persönlichkeit als Persönlichkeit, nicht nur mit dem Arbeiter als bloßem Produktionsmittel.

Das Wichtigste jedoch ist das Erkennen und Ausschöpfen der Möglichkeiten einer zu reformierenden Technik in Hinsicht auf die Berufsfrage. Beruf als sittliche Leistung der Persönlichkeit setzt beim Durchschnittsmenschen voraus, daß er sich entsprechend den in ihm nach Entfaltung schreienden Anlagen betätigen kann. Die Großindustrie ist sicher über das erste Stadium des Taylorismus hinaus, wo der Stumpfsinn des sich zu Experimenten bereitfindenden Arbeiters Trumpf war; sie hat Gebiete, die stärksten Einsatz der vollen Persönlichkeit voraussetzen. Wir begrüßen das mit Freude, sind uns aber der unererblichen Grenzen bewußt. Erfreulich wird das Bild erst, wenn die Technik veranlaßt werden kann, sich mit derselben Energie der Zentralisation zu widmen, mit der sie sich bisher dezentralisierender Rationalisierung schlechthin gewidmet hat. Sie wird es tun, wenn die Arbeit organisiert wird und von ihr aus ein entsprechender Druck auf die Technik ausgeht. Noch bedeutet dem Techniker der Arbeiter nichts, die Sache alles. Rettung der Persönlichkeit im Arbeiter ist Aufbruch einer Kultur, die in ihrem unübersehbaren Charakter die „bürgerliche“ Kultur räumlich übertrifft.

Werden die Gewerkschaften Verständnis und Kraft für diese ihre Kulturforderung aufbringen? Die hinter uns liegenden drei Jahrzehnte der Geschichte der christlichen Gewerkschaften als Gesamtbewegung sind angefüllt von einem hohen Willen. Die christlichen Gewerkschaften hatten von Anfang an das Glück, um den Boden ihrer Arbeit heiß ringen zu müssen. So kam sie nicht zum Rasen und damit nicht zum Ruhen. Die „Maurer zur Kultur“ wurde ständig in ihnen wach erhalten. Inzwischen ist die Gewerkschaftsbewegung ganz allgemein in ein Stadium größerer Ruhe eingetreten. Ihre Stellung im Gemeinwesen liegt fest. Ihr Aufgabengebiet erfordert den fortgesetzten Dienst der Treue an bestimmten Tagesaufgaben. Kein Mensch kann leugnen, daß großes erreicht wurde. In Ziffern gesehen, wächst das Erreichte zu Riesenzahlen an, die imponierend wirken. Wird aber fest bedacht, daß wir erst in der Vorfeld der besten sind, was erzielt werden muß, daß das Erreichte erst Ansatzpunkte bietet, von denen aus der Gang zur Überwindung einer alten und zum Aufbau einer neuen Kultur erst angetreten werden muß?

**Wird die „Maurer zur Kultur“ noch bleiben?**

Seht in den Kreisen der Gewerkschaften der Hunger, die Sehnsucht nach den unüberwindlichen Werten, in deren Licht die Organisation der Arbeit als Ansatzpunkt der Einführung der Wirtschaft zur Kulturfunktion der Unterhaltungsfrage erscheint?

Die Frage ist in erster Linie eine Frage an die Gewerkschaftsführer. Von allen gehaltenen Menschen ist der Gewerkschaftsführer vielleicht der am meisten gehalten. Es gibt Menschen, die bei der bloßen Nennung seines Namens innere, wenn nicht gar äußere Krämpfe bekommen. Es soll nicht unterdrückt werden, wo die Schuld liegt, und insbesondere nicht, inwieweit vielleicht das ungeschickte Verhalten einzelner diese Stimmung gefördert hat. Es soll auch nicht ungeleitet eine Lobeshymne auf ihn angestimmt werden, denn das Wort sein ohnehin geschwollenes Selbstbewußtsein in gefährlichen Uebermut ausarten lassen. Ich möchte, nachdem ich so oft die Waffe der Kritik gebraucht, wahrhaftig nicht aus der Reithaberei, sondern aus christlicher Liebe zur Bewegung und ihren Helfern, auf Grund von persönlicher Er-

fahrung einfach feststellen, daß ich unter den Zielgehafteten einige Menschen gefunden, mit denen ich über die höchsten Menschheitsfragen in unvergleichlicher Weise reden und streiten ließ. Sie hatten die innere Ruhe, mehr: die Leidenschaft zur Kultur, die in erschütterlicher und fühlbarer Weise aufsprang, wenn die Herzen sich bis in die letzten Falten voreinander bloßgelegt hatten und Seele zu Seele sprach. Wie könnte es auch anders sein, wenn man an das geistige Feuer denkt, das die Bewegung in ihrer Frühzeit entzündete! Spürten wir nicht das Rauschen einer neuen Zeit, als die erste Botschaft von der christlichen Arbeiterbewegung hinausging? Brauch es nicht wie eine Offenbarung auf uns ein, die den ganzen Menschen gefangen nahm und ihn innerlich wendete? War es nicht das, was wir unklar als tiefe Sehnsucht gefühlt hatten?

Und nun die Gewissensfrage: Wirft das Herantreten der christlichen Gewerkschaften an die Menschen noch heute mit solch aufwühlender Kraft? Nährt der Gewerkschaftsführer durch seine Botschaft und seine Art, sich und seine Bewegung zu geben, auch heute noch an jene tiefsten Saiten im menschlichen Gemüt? Die Antwort möge jeder sich selbst geben. Mir will nur scheinen, daß die Bewegung irgendwie eine Möglichkeit schaffen müßte, wo gerade im Kreise der Besten gemeinsam um das Ewige im Menschen, dem doch im tiefsten Grunde auch das Gewerkschaftsstreben zu dienen hat, gerungen werden kann. Die Aussprache von Mensch zu Mensch will gelbt sein, genau so wie das Eindringen in das Wissen um die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Ein geistiger und seelischer Mittelpunkt ist nötig, wie eine immer frische Quelle der Kraft. Wer Menschen führen will, muß sein Bestes zu geben immerfort bereit sein. Diese ständige Opferbereitschaft aber bedeutet nur, wo seelische Gemeinschaft unter den Gleichgesinnten besteht und gepflegt wird. Solche seelische Gemeinschaften sind Pflanzstätten der Kultur, die durch die seelisch in Gemeinschaft verbundenen Pflanzler, eben die führenden Geister, einer innerlich aufgeloderten Gefolgschaft vermittelt wird. Nur, wenn wir nicht bloß den Gedankengang, sondern die eigene persönliche Einstellung bis zu diesen Tiefen herunterschleppen, besteht Gewähr dafür, daß die Kraft nicht erlahmt, sondern frisch bleibt für die Aufgaben des Aufbaues, die mit der Zielsetzung der Organisation der Arbeit deutlich geworden sind. (Schluß folgt.)

**Schweres Bauunglück in Bentzen O./S.**

Zu dem schweren Bauunglück in Bentzen, über das wir bereits kurz berichteten, wird uns noch Folgendes geschrieben:

Am 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, stürzten beim Neubau des Hallenschwimmbades in Bentzen zwei übereinanderliegende Betondecken ein, als Zimmerleute mit dem Ausschalen der unteren Decke beschäftigt waren. Durch den Einsturz fanden fünf Zimmerleute ihren Tod durch Erdrücken, 14 Maurer, die mit dem Hochführen der Mauern auf der zweiten Decke beschäftigt waren, erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen, weil sie mit in die Tiefe gerissen wurden. Die acht Meter hohe Mauer stürzte erst eine halbe Stunde später ein, wodurch ein noch größeres Unglück vermieden wurde. Von unseren Mitgliedern sind: der Zimmerer Josef Brodotta tot, schwerverletzt die Maurer: Karl und Adolf Saffel, Polesnik, Gluchnik, Bedrunka, Jüllöter und Baranek; Bauarbeiter: Wenzel und Wulla. Insgesamt sind bei dem Einsturz 5 Tote und 14 Verletzte zu beklagen.

Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, doch können wir heute schon sagen, daß die unverantwortliche Arbeitsweise der Unternehmer dieses Unglück herbeigeführt hat. Wir lesen die Artikel der Tagespresse und bedauern nur, daß man auf den Kern des Unglücks nicht eingeht, sondern Berichte bringt, in denen ein Arbeitgeber dem anderen die Schuld zuschieben möchte, ohne selbst sein unverantwortliches Handeln zuzugeben, die Aufsichtsführenden eingeschlossen.

Die Firma Hirt, die nur die Maurerarbeiten auszuführen hatte, schreibt: „Durch die Verriegelung der Mauern, was durch Schüttung der Decken mit Gußbeton erfolgte, konnten die Wände nicht abbinden.“ Der Laie wird das glauben, der Fachmann denkt anders. Einmal tritt eine Verriegelung der Mauern nicht ein, weil das Wasser des Betons an der Wand abläuft und auch nur von einem Teil der Decke unmittelbar an der Wand. Eine Selbstverständlichkeit für den Fachmann, daß eine Mauer nicht abbinden kann, wenn im Mörtel wenig Kalk vorhanden ist. Der Einsturz der Mauer, der eine halbe Stunde später als der Einsturz der Decken erfolgte, ist nicht auf die Verriegelung zurückzuführen, sondern hat andere Ursachen. Durch die einströmenden Decken nach innen wurde das Mauerwerk auseinandergetrieben, teils durch die abgebundene Decke, teils durch die Verriegelung. Dadurch, daß die Decken aus der Mauer herausgezogen wurden, entstand ein 25-30 Zentimeter tiefer und 35 Zentimeter hoher Hohlraum, der dazu

beitrug, die Mauer zum Einsturz zu bringen. Die eigene Schwere der Mauern drückte auf den entstandenen Hohlraum. Dieser Druck sowie die Verriegelung durch die eingeschütteten Decken bedingten den späteren Einsturz auch der Wände. Hierauf ist das Unglück aber am wenigsten zurückzuführen.

Andere führen den Einsturz auf das schlechte Betonmischverhältnis zurück. Sie behaupten: Wenn die Decke nach 20 Tagen Herstellung nicht hält, hält sie auch nach 28 Tagen nicht. Wir können dieser Behauptung nicht beitreten, ohne die sonstigen Umstände vorher geprüft zu haben. Das Mischverhältnis ist uns nicht bekannt. Was wir aber als höchst unverantwortlich bezeichnen müssen, ist die Erteilung des Auftrages zur Ausschalung. Wir zweifeln nicht daran, daß die Decke in 20 Tagen bei ordnungsgemäßer Herstellung und vorschriftsmäßigem Mischverhältnis gehalten hätte. Außeracht gelassen wird, daß andere Umstände mit berücksichtigt werden müssen, bevor man einen Auftrag zur Ausschalung erteilt.

Die zweite darüberliegende Decke war erst vor einigen Tagen geschüttet, demnach also auch nicht abgebunden. Die Schwere der Decke ruhte somit auf der ersten, die ausgeschalt wurde. Hinzu kommt ein weiterer Umstand, daß die neu geschüttete Decke dadurch belastet wurde, daß Ziegel- und Mörtelmaterial aufgeschichtet wurde, das die Maurer zu verarbeiten hatten. Die nach Befestigung der Steifen der untersten Decke zu schwere Belastung bedingte den Einsturz. Die Firma Walter hätte dieses Unglück, das sehr viele Familien betroffen hat, und den Materialschaden, der auch nicht unerheblich sein dürfte, vermeiden können, wenn sie nicht allzu sparsam gewesen wäre. Ein Waggon mehr Steifen und Bretter hätte die Fortführung des Baues ermöglichen können, ohne daß die Ausschalung der untersten Decke zu erfolgen brauchte. Das scheint uns die erste Ursache zu dem Unglück zu sein. Sollte zu dem Unglück auch das schlechte Mischverhältnis beigetragen haben, so dürfte die Bauaufsichtsführende Person auch einen Teil der Schuld treffen. Was jedoch besonders beurteilt werden muß, sind die kurzen Baufristen. Die sach- und fachgemäße Ausführung eines Baues kann nur dann gewährleistet werden, wenn eine genügend lange Frist für die Fertigstellung des Baues angesetzt wird. In den Nachkriegsjahren sind Projekte größerer Art selten in den 1. und 2. Bauwerke günstigen Monaten zur Ausführung gelangt. Die meisten Projekte werden für den Herbst auf die Kurztage verschoben, so daß in vielen Fällen auch noch in der Dunkelstunde gearbeitet wird, zumal dann, wenn eine begonnene Arbeit des Abbindens wegen zu Ende geführt werden muß. Daß eine solche Arbeit, die in der Dunkelstunde verrichtet wird, nicht sachgemäß ausgeführt wird, ist selbstverständlich, weil man nicht alles übersehen kann. Wie häufig wird die Eiseneinlage umgeworfen, wodurch die Trag- und Zugfähigkeit der Decke beeinträchtigt wird.

Sollen in Zukunft Einsturzkatastrophen wie diese vermieden werden, so wird in Nachtreifen dem Gußbeton-Verfahren mehr als bisher Beachtung geschenkt werden müssen. Wir glauben, daß durch die Spülung nicht genügend Zement auf dem oberen Teile der Decke vorhanden ist, und so die Tragfähigkeit beeinträchtigt wird.

Für uns als Bauarbeiter kann es nur eins geben: Sorge zu tragen für die ordnungsgemäße und fachgemäße Verarbeitung des zur Verfügung stehenden Materials trotz allem Drängen der Arbeitgeber auf höhere Arbeitsleistung. Viel und billig Arbeiten ist bisher immer auf Kosten der Bauarbeiterschaft gegangen. Auch dieses Unglück, das über einen großen Teil von Bauarbeiterfamilien gekommen ist, mag nicht zuletzt auf die angepöbelte Arbeit, die von uns verlangt wird, zurückzuführen sein.

**Die pfälzischen Bauarbeiter und die Dauer der beruflichen Arbeitslosigkeit**

Von G. Maurer, Saarbrücken

Die Bezirksleitungen der vier am Bezirksratsvertrage für die Rheinpfalz beteiligten baugewerblichen Arbeitnehmergewerkschaften haben sich am 11. September 1929 in einer umfangreichen Denkschrift über die Notlage der Bauarbeiter in der Rheinpfalz an das Reichsarbeitsministerium, das Ministerium für die besetzten Gebiete, an die Regierung der Pfalz in Speyer, sowie an das Landesarbeitsamt München gewandt und haben eine Besprechung zwischen Vertretern des Landesarbeitsamtes München und Vertretern der baugewerblichen Gewerkschaften beantragt, um über geeignete Mittel und Wege zu beraten, damit der grenzenlosen Notlage, in der sich weite Kreise der pfälzischen baugewerblichen Arbeitnehmer befinden, wirksam entgegengetreten werden kann.

Mit Rücksicht darauf, daß hunderte pfälzischer Bauarbeiter infolge einer das ganze Jahr hindurch herrschenden schlechten Bauaktivität in diesem Jahre nicht in der Lage sein werden, die im A. B. A. S. G. vorgezeichnete Voraussetzung für einen Anspruch auf

Arbeitslosenunterstützung, die bekanntlich im Nachweis einer 26wöchigen versicherungspflichtigen Beschäftigung besteht, zu erfüllen, wird es notwendig sein, weil die schlechte Arbeitsmarktlage in der Rheinpfalz eine Folge der jedes Wirtschaftsleben hemmenden Besetzung, und weil es eine nationale Pflicht des Staates ist, diese Menschen vor weiterer Verelendung zu schützen, die Bauarbeiter in der Pfalz in die Krisenunterstützung einzubeziehen. Die pfälzischen Bauarbeiter, besonders die christlichen Bauarbeiter, erwarten, daß das Reichsarbeitsministerium und das Landesarbeitsamt München für die besondere Notlage in der besetzten Rheinpfalz, unter der ganz besonders die Bauarbeiter leiden, Verständnis aufbringen, und deshalb bereit sind, durch entsprechende sozialpolitische Maßnahmen diese Not lindern zu helfen.

Der Bezirksvorstand der Verwaltungsstelle Kaiserslautern hat sich mit einem weiteren Antrag an das Landesarbeitsamt München gewandt, und hofft, daß auch diesem entsprochen wird, wodurch ebenfalls eine begrüßenswerte Erleichterung für unsere braven pfälzischen Bauarbeiter erzielt würde. Mit Rücksicht darauf, daß dieser Antrag allgemeines Interesse haben dürfte, bringen wir ihn mit Begründung nachstehend im Wortlaut:

Kaiserslautern, den 6. November 1929.

An den

Verwaltungsausschuß beim Landesarbeitsamt München.

Im Anschluß an die von den Bezirksvorständen der baugewerblichen Gewerkschaften unter dem 11. September 1929 an das Landesarbeitsamt München gerichtete Eingabe, die Not der Bauarbeiter in der Pfalz betreffend, gestattet sich der Bezirksvorstand des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands für die Rheinpfalz, dem Landesarbeitsamt München einen praktischen Vorschlag, bei dessen Verwirklichung es möglich wäre, den hartgeprüften Bauarbeitern in der besetzten Rheinpfalz in ihrer grenzenlosen Notlage wenigstens in etwa zu helfen, mit der freundlichen Bitte um Prüfung und möglicher Berücksichtigung, ergebenst zu unterbreiten.

Nach Artikel 1 Ziffer 1 und 2 der Verordnung über berufstätliche Arbeitslosigkeit vom 18. Dezember 1928, bestimmt über Dauer, Beginn und Ende dieser berufstätlichen Arbeitslosigkeit neben dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes. Der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes kann demnach für Gebiete seines Wirkungsbereiches, wenn besondere Verhältnisse dies rechtfertigen, die Dauer der berufstätlichen Arbeitslosigkeit bis auf drei Monate herabsetzen. Wir gestatten uns daher, an den Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes München den Dringlichkeitsantrag zu stellen, die Dauer der berufstätlichen Arbeitslosigkeit für das Gebiet Rheinpfalz von vier Monaten auf drei Monate herabzusetzen und die Dreimonatsfrist am 1. Januar 1930 beginnen und am 31. März 1930 endigen zu lassen. Dadurch würden die Bauarbeiter in der Rheinpfalz, die in diesem Jahre unter einer ungewöhnlich schlechten Bauartigkeit sowohl in ihrer Heimat wie im nahen Saargebiet schwer zu leiden hatten, bis zum Jahresende die vollen Unterstützungssätze erhalten können. Viele pfälzischen Bauarbeiter werden in diesem Jahre nicht in der Lage sein, die Voraussetzungen für einen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, die bekanntlich in einer 26wöchigen versicherungspflichtigen Beschäftigung bestehen, erfüllen zu können. Ein anderer nicht unerheblicher Teil dieser Leute wird diese für den Unterstützungsbezug notwendige 26wöchige Beschäftigung nur mit knapper Not erreichen. Infolge des letzten katastrophalen und langanhaltenden Winters sind die meisten pfälzischen Bauarbeiter in mehr oder weniger große Not gekommen. Sie sehen sich gezwungen Schulden zu machen und waren infolge ihrer langen Arbeitslosigkeit in diesem Jahre trotz besten Willens nicht in der Lage, diese Schulden zurückzahlen. Ein neuer Winter steht vor der Tür, ohne daß diese armen bedauernswerten, weil unverschuldet in Not gekommenen Menschen wissen, wovon sie in den aufeinanderfolgenden Wintermonaten mit ihren Familien leben sollen.

Ein großer Teil der in der Rheinpfalz heimkehrenden Bauarbeiter konnten weder im Saargebiet, wo sie seit einem Lebensalter ihr Brot verdienten, noch in ihrer engeren Heimat Arbeit finden. Sie waren deshalb gezwungen, zu Fuß oder zu Fahrrad, weil ihnen die geldlichen Mittel zur Fahrt mit der Eisenbahn fehlten, ganz Südwestdeutschland zu durchwandern, um nach Arbeit und Verdienst zu suchen. Viele von ihnen mußten unverrichteter Sache, oftmals als Bettler den Heimweg antreten und jene Leute, die sich zur Reise durch Südwestdeutschland von Bekannten die für die Reise notwendigen Geldmittel für den Unterhalt gesehen hatten, waren, weil ihre Reise ohne Erfolg blieb, nicht in der Lage, das geliehene Geld zurückzahlen. Wir schildern in diesem Falle keine Einzelfälle, sondern einen nahezu zur Regel gewordenen Zustand. Hunderte pfälzischer Arbeiter mußten darüber hinaus im Auslande zu den erbärmlichsten Bedingungen Arbeit aufnehmen.

Der Verwaltungsausschuß beim Landesarbeitsamt München würde sich ein großes Verdienst erwerben, sowie den ohne Schuld in höchster Not sich befindlichen pfälzischen Bauarbeitern eine große Weihnachtsfreude bereiten, wenn er unsern Antrage auf Herabsetzung der Dauer der berufstätlichen Arbeitslosigkeit von vier Monaten auf drei Monate und auf Festsetzung

**Am 16. Nov. 1929 ist der sechsundvierzigste Wochenbeitrag für das Jahr 1929 fällig.**

dieser Frist vom 1. Januar 1930 bis 31. März 1930, entsprechen würde.

Auch nationale Gesichtspunkte rechtfertigen eine solche Maßnahme, weil die von ihr betroffenen Leute stets zu jenen Deutschen in der besetzten Rheinpfalz gehörten, die im Kampfe um die Deutscherhaltung ihrer engeren Heimat, unter Zurückstellung persönlicher Bedenken, in vorderster Front standen. Deshalb wäre es auch ein Akt nationalen Dankes, wenn diesen treuen, braven Pfälzern in ihrer hartbedrängten Lage und übergroßen Not wirksame Hilfe gebracht würde.

Wir sind fest davon überzeugt, daß der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes München für die besonderen, nach Hilfe drängenden Verhältnisse in der besetzten Rheinpfalz, volles Verständnis hat und deshalb bereit ist, eine im Sinne unseres Antrages liegende Entscheidung zu treffen.

Wir wären nach Abschluß der Prüfung unseres Antrages für eine kurze Mitteilung über die landesarbeitsamtliche Entscheidung sehr verbunden und zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung!

Zentralverband christl. Bauarbeiter Deutschlands.

Der Bezirksvorstand:

gez.: Andr. Hoffmann, gez.: Frz. Neurohr, gez.: G. Maurer.

**Die Arbeitslosenunterstützung für Bauarbeiter in den Wintermonaten**

Auf wiederholte Anfragen bringen wir im folgenden die Unterstützungssätze, die in Zukunft in den Wintermonaten für die Saisonarbeiter, damit auch für die Bauarbeiter, Anwendung finden. Der genaue Zeitraum, für den diese Regelung gelten soll, ist bisher noch nicht bekanntgegeben. Fest steht nur, daß die Zeit der saisonüblichen Arbeitslosigkeit mit dem 9. Dezember beginnt.

Wochenbeitrag	Kategorie	Zur Unterstützung zugewandte Familienmitglieder	Satzunterstützung mit Familienzuschlägen für					
			1. Wintermonat	2. Wintermonat	3. Wintermonat	4. Wintermonat	5. Wintermonat	
10-14	I	8	6,-	6,40	6,40	6,40	6,40	6,40
14-18	II	12	7,90	8,40	9,-	9,50	9,50	9,50
18-24	III	16	8,90	9,90	10,40	11,20	12,-	12,-
24-30	IV	21	9,50	10,50	11,00	12,00	12,50	12,50
30-42	V u. VI	27	10,50	12,10	12,70	14,50	15,20	15,50
42-54	VII u. VIII	33	12,20	14,50	15,20	18,50	19,50	21,00
über 54	VIII u. IX	39	14,00	16,50	17,50	20,50	22,50	24,00
	X u. XI	45	15,70	18,-	19,20	22,50	24,70	27,-

Zum Unterschied von der bisherigen Sonderregelung findet eine Bedürftigkeitsprüfung nicht mehr statt. Es kommt daher auch eine Anrechnung der Einnahmen der Angehörigen nicht mehr in Frage. Wohl aber werden Renten und etwaiger Nebenverdienst des Unterstützungsempfängers selbst angerechnet, und zwar Renten (außer Kriegsernten), soweit sie den Betrag von 30 RM im Monat übersteigen, und Nebenverdienst zu 50 Prozent, soweit er 20 Prozent der vollen Unterstützung ausschließt der Familienzuschläge übersteigt.

**Allgemeine Rundschau**

**Das neue Landwirtschaftskammergesetz**

Der Entwurf zu einem neuen Landwirtschaftskammergesetz liegt schon seit längerer Zeit vor. Zuerst ist er dem Preussischen Staatsrat zugegangen, der sich mit ihm in einer seiner nächsten Sitzungen beschäftigen wird. Wohl die wichtigste Änderung bringt, ist die Erweiterung des berufstätlichen Ausbaues, indem eine Einbeziehung landwirtschaftlicher Arbeitnehmer in die Landwirtschaftskammern vorgesehen ist. Für das Maß der Beteiligung der Arbeitnehmer, zu denen auch die mitarbeitenden Familienangehörigen zählen, stellt der Entwurf den Grundgedanken auf, daß ein Drittel der Sitze in den Kammern den Arbeitnehmern zufallen soll, während den Betriebsinhabern zwei Drittel der Sitze verbleiben. Durch Satzungsbestimmungen soll überdies das Anteilsverhältnis abweichend geregelt werden können, wenn die Zahl der auf die Betriebsinhaber einerseits und die Arbeitnehmer andererseits entfallenden Beitragsanteile erheblich von dem Durchschnitt für das Staatsgebiet abweicht. Die Wahlen sollen in zwei Gruppen erfolgen, und zwar getrennt nach Betriebsinhabern und Arbeitnehmern. Als Wahlbezirk gilt im allgemeinen der Bezirk des Landkreises. Im ganzen entspricht der Entwurf den Forderungen der Reichsvertretung, die bekanntlich einen berufstätlichen Unterbau des Reichswirtschaftsrats vertritt. Von den Arbeitnehmern aller Gruppen wird erwartet, daß mit ihrer Beteiligung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer an der Arbeit der Landwirtschafts-

kammer nur auch eine entsprechende Umformung der Industrie- und Handelskammern vorbereitet wird.

**Denkschrift des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften zur Verbesserung des Verkehrs wesens in den Grenzlandgebieten**

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hat an den Reichstag, die Reichsregierung, eine Reihe von Länderregierungen und an die Verwaltung von Reichsbahn und Reichspost eine Denkschrift über die Verbesserung des Verkehrs wesens in den Grenzlandgebieten gerichtet. Die Denkschrift fußt auf Mitteilungen aus allen Grenzlandgebieten, sowohl aus dem Saarland, aus der Pfalz, aus Birsfeld, aus Oesfen, Baden und dem Mosener Bezirk, als auch aus Niederösterreich, Oberösterreich und Ostpreußen. Sie stellt die Tatsache fest, daß aus allen diesen Gebieten seit geraumer Zeit lebhaftes und zwar nur zu berechtigter Klagen über Vernachlässigung bzw. Hintanhaltung bei dem Ausbau des Verkehrs wesens und der Verkehrsregelung geführt werden. In diesen Gebieten spricht man bereits von einem Zustandslassen durch die zuständigen Regierungsstellen und von einer Ausdünnung der Grenzlande. Eine zusammenfassende Darstellung gibt Vorschläge für die als notwendig erscheinenden Verkehrsverbesserungen in den Grenzgebieten. Die Vorschläge sind sehr genau ausgearbeitet und dürften den zuständigen Stellen wichtige Fingerzeige für ihre Handlungen geben. In einer Schlussbemerkung wird festgestellt, daß die geäußerten Verkehrsfordernngen der Grenzlande sich keinesfalls gegen die Weiterführung und Fertigstellung des Mittellandkanals, der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße, des Lippe-Seitenkanals von Hamm bis Pippstadt sowie der Neckar-Kanalisation, richten, ebensowenig gegen den dringend geforderten Bau des Hanja-Kanals. Die Denkschrift unterrichtet über die Forderungen und Wünsche, welche die christlichen Gewerkschaften hinsichtlich der Verkehrsverbesserungen in den Grenzgebieten zu vertreten gewillt sind. Mit ihrer Denkschrift haben die christlichen Gewerkschaften gezeigt, daß sie an ihrer Stelle versuchen, die Verkehrsnot der Grenzlandgebiete durch tatkräftige Mitarbeit zu beheben.

**Ein beachtenswertes Bekenntnis zur Sozialpolitik**

Die brandenburgische Provinzialsynode der evangelischen Kirche sagte in ihrer letzten Sitzung folgende Entschiedenheit: „Die deutsche Sozialgesetzgebung, herausgeboren aus christlichem und sozialem Geist, ist ein brauchbares Mittel, die Schäden der modernen Wirtschaftsweise wirksam zu mildern und die gleichberechtigte Einordnung der Arbeitnehmerin in Staat und Volk zu sichern. Die Provinzialsynode begrüßt alle Maßnahmen, die geeignet sind, die Selbstverantwortung des Einzelnen zu stärken oder ungenutzte Kräfte zu fördern.“

Offenbar fällt diese Bitte auf fruchtbaren Boden.

Die Synode beschloß dann ferner, ihre Bestrebungen auf eine Erreichung des 3-Uhr-Ladenstillstandes am Heiligabend und auf eine großzügigere Behandlung der Freizeit der Jugendlichen weiter zu verfolgen in Gemeinschaft mit den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und den Verbänden der Jugendlichen.

**Tariffbewegung**

**Bezirk Berlin**

Innerhalb des Agitationsbezirks Berlin sind in den letzten Wochen die Bezirksratse für das Baugewerbe für Brandenburg, Mecklenburg, Grenzmark Posen-Westpreußen, Freistaat Sachsen und Thüringen mit Wirkung vom 15. August 1929 für allgemeinverbindlich erklärt worden.

**Bayern**

Unser Landesratvertrag ist mit Wirkung ab 15. August für allgemeinverbindlich erklärt worden. Der räumliche Geltungsbereich des Vertrages erstreckt sich auf Bayern rechts des Rheines mit Ausnahme der unterfränkischen Bezirksämter Hof, Schweinfurt, Alzenau, Miltenberg, Obernburg und dem westlich des Rheines gelegenen Teil des Bezirksamtes Markt Heidenfeld. Der berufliche Geltungsbereich bezieht sich auf alle gewerblichen Arbeiter im Bau-, Maurer-, Zimmerer-, Beton-, Eisenbeton- und Tischbaugewerbe (einschließlich der Wege-, Straßen- und Chauffeure, ausgenommen Flasterarbeiten) im Umfang der Allgemeinverbindlichkeit unseres Reichsstatutvertrages (siehe Nr. 39 der „Baugewerkschaft“, Seite 165). Neben dem im Reichsstatutvertrag zugunsten der industriellen Eigenbaubetriebe, der Staats- und Kommunalbaubetriebe und der Reichswasserstraßenverwaltung gemachten Ausnahmen sind für Bayern die landwirtschaftlichen Reklamationsarbeiten von der Allgemeinverbindlichkeit vorerst noch nicht erfasst; ihre Einbeziehung ist jedoch vorbehalten. Nicht unter die Allgemeinverbindlichkeit fällt auch der § 12 des Statutvertrages, der Schlichtungskommissionen und Tarifämter räumlich und sachlich festlegt.

Durch die Allgemeinverbindlichkeit sind alle unorganisierten Unternehmungen, die Bauarbeiten ausführen, verpflichtet, die auf den Einzelarbeitsvertrag anwendbaren Bestimmungen des Tarifvertrages zu gewähren. Im Streitfall kann der Klageanspruch am Arbeitsgericht ausgetragen werden.

### Aus dem Verbandsleben

**Verwaltungsstelle Waisfal.** Am 26. und 27. Oktober fanden in den Ortsgruppen Bleischwitz, Babitz und Behowitz Mitgliederversammlungen statt. Kollege Kobian sprach über den Aufstieg der christlichen Gewerkschaftsbewegung, über die Sozialversicherung und über die Neuordnung der Arbeitslosenversicherung. Die Lage ist in diesem Jahre für viele Bauarbeiter sehr schwer, da sie infolge der schlechten Baukonjunktur die Anwartschaftszeit nicht erfüllt haben und infolgedessen keinen Anspruch auf Unterstützung haben. Außerdem haben manche Kollegen, vor allem aus Behowitz, in der Tischschlosserei gearbeitet, wo der Lohn außerordentlich niedrig ist. Sie erhalten infolgedessen auch nur eine sehr niedrige Unterstützung. Die Mitgliederentwässerung hat im letzten Jahr gute Fortschritte gemacht.

**Verwaltungsstelle Berlin.** Am Mittwoch, dem 30. Oktober, fand die monatliche Verwaltungsstellenversammlung statt. Der Besuch war leider nicht übermäßig stark. Vermutlich hatte das seinen Grund darin, daß die Versammlung nicht an dem gewohnten Freitag stattfand, und manche sich nicht so schnell umstellen konnten. Verschiedene Gründe machen es aber notwendig, die Monatsversammlung auch weiterhin Mittwochs abzuhalten. Es wird erwartet, daß die Kollegen in Zukunft auch am Mittwoch so zahlreich erscheinen, wie das bisher freitags der Fall war. — Nach Eröffnung der Versammlung gab Kollege Weber den Rapport und Verwaltungsbericht. Dann berichtete Bezirksleiter Hermann über den 12. Christlichen Gewerkschaftskongress in Frankfurt (Main). Das Referat ging weit über den Rahmen eines Bezirks hinaus. In ausgezeichnete Weise verstand es Kollege Hermann, den anwesenden Kollegen Sinn und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften und die Ergebnisse, die durch sie erzielt wurden, lebendig zu machen. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall.

**Referat.** Am Sonntag, dem 3. November, tagten in Mejeritz die Verwaltungsstellenleiter der südlichen Grenzmark Posen-Westpreußen. Bezirksleiter Hermann (Berlin) begrüßte die Erschienenen und gab im Anschluß in seinem Vortrag „Nacht und Morgen“ einen Überblick über das Geschehene in den letzten dreißig Jahren seit dem ersten Christlichen Gewerkschaftskongress im Jahre 1899 bis zur Jetztzeit. Der Redner verstand es in klarer verständiger Weise den Zuhörern die ungeheuren Kämpfe vor Augen zu führen, die nötig waren, um das Gebilde zu erreichen, das wir heute in den christlichen Gewerkschaften vor uns sehen. Weiter betonte der Redner, daß der Ausbau unserer Sozialversicherung nur durch die erfolgreiche Mitarbeit der christlichen Gewerkschaften möglich sei. Aber nicht nur auf sozialpolitischem Gebiete liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit, auch in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht ist Beschienwertes erreicht worden. Wahres Führertum, wahrer Volkssinn, so betonte der Referent, liegt einzig und allein in unserer christlichen Weltanschauung verankert, und darum kann es für jeden ernst denkenden Menschen nur heißen: Hinein in die christlichen Gewerkschaften!

**Reichsjugendleiter Leuninger** befaßte sich in dem zweiten Vortrage eingehend mit der Frage: „Weshalb brauchen wir eine Jugendbewegung?“ Der Vortragende führte hierzu u. a. aus: Im Kampfe um die Jugendfragen stehen sich zwei verschiedene Richtungen in krasser Form gegenüber. Die christliche, dort sozialistische Weltanschauung. Beide ringen um die Seele der Jugend. Unser Ziel in der Jugendbewegung, so hob der Redner hervor, ist nicht nur, die Reihen der christlichen Gewerkschaften mit neuem Blut anzureichern, sondern die jungen Menschen zu festen Charakteren heranzubilden und über ihre berufliche und geistige Ausbildung ein wachsameres Auge zu halten. Es genügt nicht, wenn die Entscheidung tariflich festgelegt ist, darüber hinaus ist zu wirken, daß die Ausbildung eine sachgemäße und geordnete ist, denn es geht nicht an, den Lehrling als eine billige Arbeitskraft zu benutzen, der zu allen möglichen Arbeiten herangezogen werden kann, die in seinem Verhältnis zu seiner sachlichen Ausbildung steht.

Am Schluß wurden folgende Entschlüsse gefaßt, die an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden sollen:

#### Entschlüsse 1.

Die in Mejeritz versammelten Verwaltungsstellen-Delegierten der südlichen Grenzmark im Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands sind von der Wichtigkeit einer intensiven Jugendarbeit und des weiteren Ausbaues der Jugendbewegung innerhalb der einzelnen Verwaltungsstellen überzeugt. Sie betrachten es daher als heiligste Pflicht aller Verbandsinstanzen, Bestrebungen zu schaffen, durch die der vorerwähnten Aufgabe Rechnung getragen wird. Vor allem ist Berücksichtigung von Geldern erforderlich, um der Bildungsarbeit sachlicher und gewerkschaftlicher Art gegenüber der Jugend gerecht zu werden. Da die Verwaltungsstellen der südlichen Grenzmark nicht im Besitz ausreichender Mittel für diesen Zweck sind, bitten die Delegierten den Hauptverband des Verbandes um Unterstützung. In erster Linie wird ersucht, den einzelnen Jugendgruppen des notwendigen sachliche und Bildungsmaterial, wie Schulbücher, Modellmaterial usw. kostenlos zur Verfügung zu stellen.“

#### Entschlüsse 2.

Das Lehrlingswesen im Baugewerbe der Grenzmark Posen-Westpreußen nimmt Formen an, die eine gute berufliche Ausbildung des Lehrlings in Frage

stellen, und die nicht im Interesse des Handwerks liegen. Besonders nachteilig wirkt sich die Lehrlingszüchterei aus, die einen fast erschreckenden Umfang angenommen hat. Es erscheint unverständlich, daß seitens der Handwerksämter nicht versucht wird, die bestehenden Mißstände zu beseitigen.

Da sich die christlichen Bauarbeiter verantwortlich gegenüber dem Nachwuchs im Baugewerbe fühlen, erwarten sie, daß unverzüglich Maßnahmen ergriffen werden, die geeignet sind, geordnete und gesunde Verhältnisse im Lehrlingswesen des Baugewerbes der Grenzmark Posen-Westpreußen herbeizuführen.“

In der anschließenden Diskussion trat allgemein der feste Wille hervor, auf dem traditionellen Boden weiter zu arbeiten an dem Ausbau des christlichen Gewerkschaftsgedankens.

#### Auftakt zur Winteragitation

Gelegentlich der Konferenz in Mejeritz für den südlichen Teil der Grenzmark des Bezirks Berlin, fanden Versammlungen statt, die gut besucht waren und in denen mit großem Interesse über die Entwicklung unseres Verbandes und vor allem Dingen über die Entwicklung unserer Jugendbewegung im Bezirk Berlin debattiert wurde. Die Referenten Leuninger, Trütwig und Herrmann hatten sich zur Aufgabe gemacht, über die Auswirkungen des 12. Kongresses der christlichen Gewerkschaften, in Verbindung mit den örtlichen Verhältnissen, und über die Zukunftsaufgaben der Jugend innerhalb der Gewerkschaften zu referieren. Die Referate wurden überall mit großem Interesse aufgenommen. Bei der Aussprache konnte in allen Versammlungen erfreulicherweise das vorwärtstreibende Element der Jugend festgestellt werden.

In Bielefeld konnte anlässlich der Versammlung, und zwar als letzter der Verwaltungsstellen der südlichen Grenzmark, eine Jugendgruppe gegründet werden.

Damit ist im Bezirk Berlin für die Verwaltungsstellen des südlichen Teils der Grenzmark die Zukunft gesichert. In jeder der Verwaltungsstellen steht hinter den alten Kollegen eine gut fundierte und zahlenmäßig starke Jugendgruppe. Wir hoffen, daß die übrigen Ortsgruppen des Bezirks dem guten Beispiel bald folgen.

### Bekanntmachung

#### Verwaltungsstelle Siegen

Das Mitgliedsbuch Nr. 257 037, ausgestellt auf den Namen Willi Schmittgen, geb. am 2. August 1898 zu Hagenburg, eingetrag. am 18. April 1927 zu Dreis-Tiefenbach, ist auf der Hauptliste gestrichelt worden. Ich bitte alle Ortsgruppenkassen, dieses Mitgliedsbuch, sobald es irgendwo vorgezeigt werden sollte, zu beschlagnahmen und es nach der Verwaltungsstelle Siegen, Friedrichstr. 50, einzusenden.

Der Vorstand  
i. A.: Alfons Jung.

### Briefkasten der Redaktion

**Reisefelde.** Für Arbeitslose, die in den letzten zwölf Monaten keine 26 Wochen versicherungspflichtiger Beschäftigung nachweisen können, besteht ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nicht. Da für Bauarbeiter außerdem kein Anspruch auf Strikentenunterstützung besteht, bleibt lediglich die Möglichkeit, beim zuständigen Wohlfahrtsamt Unterstützung zu beantragen.

**B. Sch.** Familienzuschläge zur Arbeitslosenunterstützung werden nur für solche Angehörige gezahlt, die einen familienrechtlichen Unterhaltsanspruch gegenüber dem Unterstützungsempfänger haben. Dazu rechnen die Schwiegereltern nicht. Die vertragliche Unterhaltspflicht ist für die Bemessung der Unterstützung ohne Bedeutung.

#### Wirklich billige und doch gute Bücher

Wenn von dem Erscheinen wirklich billiger, äußerlich und inhaltlich doch wertvoller Literatur die große Masse des Volkes wenig oder gar nichts erfährt, dann liegt es daran, weil viele Buchhändler den Vertrieb dieser Bücher deshalb nicht übernehmen, weil ihnen die Verbearbeitung zu mühsam und der Gewinn hierfür zu gering erscheint. Deshalb betrachten wir es als eine schöne Aufgabe, diese Bücher ausfindig zu machen und unseren Kollegen davon Kenntnis zu geben.

**Das schöne Deutschland.** Landeskunst, Kunst und Kultur. Großes Ausstattungswerk mit 36 Seiten Text, 306 Abbildungen nach meist preisgekrönten Photographien und 8 Kupferdrucktafeln. In Ganzleinen-Gehirtenband mit Goldprägung. — Dieses Buch erfüllt durch Wort und Bild die Sehnsüchte unseres Vaterlandes und ist deshalb ein ganz hervorragendes Geschenk für sich und andere. Der Preis ist — man soll es nicht glauben — nur 3,85 RM. einschließlich Porto. Bei Nachbestellung noch billiger. Dasselbe Buch in Halbleder nur 5,— RM.

**Der kleine Fuchs.** Ausgewählte Tierstippen aus der 2. Auflage des weltbekanntesten Hauptwerkes „Drehms Tierleben“. Mit 116 Abbildungen im Text, 25 ganzseitigen Tafeln und 4 Tafeln in Farbendruck. 86 Seiten, Großformat. Preis in Ganzleinen gebunden 3,85 RM. einschließlich Porto.

**Thomas Mann: Buddenbrooks.** Eine größere Auswahl in sechs Leinenbänden hat 12,— RM. nur 18,— RM. Umfang 726 Seiten. Dieser Zeitroman, einer der besten des Dichters, in dem der Verfall einer vornehmen Kauf-

mannsfamilie geschildert wird, war bisher nur zum Preise von 17,— RM. (zwei Bände) zu haben. Es ist wirklich eine verlegerische Glanzleistung, die Aufschaffung dieses Wertes nunmehr jedem ermöglicht zu haben. In Ganzleinen gebunden nur 2,85 RM.

**Kärkners Handlexikon** für alle Wissensgebiete. 900 Seiten, 82 Tafeln. Gibt Antwort auf 100 000 Fragen. Vollig neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt. Dieses Konversationslexikon im kleinen Maßstab jeder, der auf die großen Werke verzichten muß, besitzen. In Ganzleinen gebunden nur 3,80 RM.

**Nur 80 Pf.:** Auf zum Licht. Gedichte von Ludwig Kessing. In Halbleinen gebunden. Dasselbe in Ganzleinen nur 1,60 RM.

**Nur 1,60 RM.:** Pane und Sarje. Gedichte von Ludwig Kessing. In Ganzleinen gebunden.

#### Aus der Weltliteratur:

**Nur 2,85 RM. einschließlich Porto.**  
In Ganzleinen gebunden. Holzfreies Papier.  
Bismarck, Gedanken und Erinnerungen. Alle drei Bände in einem Band. Vollständige Ausgabe, 752 Seiten. Die billigste Ausgabe kostete bisher 8,— RM. Friedrich der Große von Thomas Carlyle. Ausgewählt und eingeleitet von Karl Binnebach. Mit Bildern nach Originalen von A. von Wenzel. 746 Seiten. Die billigste gekürzte Ausgabe kostete bisher 12,— RM. Als das Beste, von den Partelen unbeeinflusste Werk über das Leben und Wirken des bedeutendsten Preußenkönigs gilt das von Carlyle. Diese gekürzte Ausgabe enthält nur das Allerwichtigste und Wertvollste, das für einen weiteren Kreis in Frage kommt.

**Quar's Weltatlas** mit 48 fünfteiligen Landkarten, sowie 37 Wirtschaft-, geographischen und statistischen Karten und 25 Diagrammen, ausführlichem Text, Statistiken und Ortsregister. 411 Seiten.

**Gustav Freytag: Bilder aus der deutschen Vergangenheit.** Vollständige Ausgabe, zwei Bände, zusammen 1788 Seiten. (Je 2,85 RM.) Eine der besten deutschen Kulturgeschichten.

**Gustav Freytag: Die Ahnen.** Zwei Bände. Vollständige Ausgabe. Zusammen 1748 Seiten. In den Einzelheften der Glieder einer Familie wird hier der Werdegang des deutschen Volkes geschildert. (Je Band 2,85 RM.)

**Gustav Freytag: Die verlorene Handschrift.** Ein Geschichtsroman aus Deutschlands Vergangenheit. Vollständige Ausgabe, 704 Seiten.

**Gustav Freytag: Soll und Haben.** Vollständige Ausgabe. 784 Seiten. Ein herrlicher, deutscher Kaufmannsroman.

**Goethe: Faust.** 1. und 2. Teil in einem Band. Zweifarbendruck. 500 Seiten. Die Lebensdichtung des großen Meisters.

**Dante: Die Göttliche Komödie.** Uebersetzt und erläutert von Philalethes. Mit Bildern von Gustav Doré. 792 Seiten. Gehört zu den besten der Weltliteratur.

**Ruige: Umgang mit Menschen.** Vollständige Ausgabe. 440 Seiten. Obgleich in Halbleder gebunden auch nur 2,85 RM. (In Leinen 1,90 RM.)

**J. M. Dostojewski: Schuld und Sühne.** Roman. In wunderbarer Weise wird hier von dem großen Russen die Dual des bösen Gewissens gezeigt. Die feilsche Schärfe dieser Schilderung steht einzig da in der ganzen Weltliteratur. Vollständige Ausgabe, 731 Seiten.

**Gotfried Keller: Der grüne Heinrich.** Keller, der bedeutendste Dichter der Schweiz, ist ein Erzähler von Gottes Gnaden. Dieser Erziehungsroman gilt als sein bestes Werk. Nur für erfahrene, gereifte Leser. 888 Seiten.

**Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis Goethes Tod.** Von Wilhelm Scherer. Dieses berühmte Buch ist eine glänzende literarische Leistung.

**Ant Hamann: Das letzte Kapitel.** Die ganze literarische Welt feiert jetzt den 70jährigen Geburtstag dieses berühmten nordischen Schriftstellers. Das obige Buch, ein Abenteuerroman, zählt zu den besten Werken des Dichters.

**Theodor Fontane: Vor dem Sturm.** Roman aus dem Winter 1812/1818.

**Conrad Ferdinand Meyer: Sämtliche Werke.** In 8 Bänden. 1568 Seiten. (Je 2,85 RM.) (Fortsetzung folgt.)

### Sterbetafel

Das langjährige Mitglied unserer Sektion, der Polier Adalbert Koch, ist am 24. Oktober infolge Magenkrebs im Alter von 59 Jahren gestorben.

Reichssektion der Poliere und Schachtmeister, Ortsgruppe Essen.

Am 4. November starb unser treuer Kollege Joh. Reinhold an Herzschlag im Alter von 54 Jahren. Wir verlieren in dem Heimgegangenen ein treues Mitglied. Er war seit 30 Jahren Mitglied unseres Verbandes und gehörte seit langen Jahren dem Vorstande an.

Ortsgruppe Krupp, Essen.

Am 31. Oktober starb nach kurzem Leiden unser langjähriger Kollege Gerhard Molitor im Alter von 57 Jahren. Er gehörte seit 1905 dem Verbands an und war Mitbegründer der Zahlstelle Bad Homburg-Norddorf.

Ortsgruppe Bad Homburg-Norddorf.

Ehre ihrem Andenken!

### Schmale Seatholz-Wasserwaagen

Längen 100 90 80 75 70 60 50 45-40 35-25 cm  
Preis 3,70 3,50 3,30 3,20 3,10 2,80 2,65 2,50 2,20 M.  
Ich garantiere für solide und genaue Ausführung. Bestellungen per Post werden unter Nachnahme angefaßt. Von 4 Stück an portofrei. Von 11 Stück an eine gratis. Sämtliche Waagen, Schabbeuten und Messenlegewerkzeuge, nur erste Qualität, zu billigsten Preisen. Prospekt werden unentgeltlich versandt. Bei Bestellung Größe und Form angeben.  
Walter Richter, Düsseldorf-Unterrath